



St. Gregor
Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe

GREGOR

Informationen aus der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Eine Einrichtung der Kath. Waisenhaus-Stiftung Augsburg



Jubiläumswoche 440 Jahre Waisenhaus in Augsburg >> Seite 3 bis 6

Berichte aus dem pädagogischen Alltag >> Seite 8 bis 14

Interview: Das Kinderhaus aus Sicht eines Arbeitgebers >> Seite 15

2 12



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der St. Gregor
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Augsburg,**

Als ich diese Zeilen schrieb, stand ich noch unter den Eindrücken der 440-Jahrfeier anlässlich der Gründung des Augsburger Waisenhauses im Jahr 1572. Was die Gründungsväter und sicher auch -mütter zu dieser Zeit geschaffen hatten, war auch aus heutiger Kenntnis einmalig im damaligen Europa und nachhaltig im wahrsten Sinn. Das wird heute durch die beiden Nachfolgeeinrichtungen, die St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und das Evangelische Kinder- und Jugendhilfzentrum, vorbildlich bestätigt.

„Was macht das Besondere aus?“ habe ich mich gefragt. Beeindruckend für mich ist das ununterbrochene Wirken dieser Einrichtungen über so viele Jahre – in guten wie in schlechten Zeiten. Denn wer in den Büchern der außergewöhnlichen Einrichtungen blättert, wird daran erinnert, welche bitteren Zeiten immer wieder zu überwinden waren. Es waren bis zum heutigen Tag immer wieder Augsburger Bürgerinnen und Bürger, die geholfen haben, die „überlebenswichtigen“ Aufgaben weiter zu führen. Und es waren auch immer wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre ganze Arbeitskraft und ihr Engagement einbrachten, um den notleidenden Kindern zu helfen. Dabei denke ich vor allem (ohne andere dabei weniger zu schätzen) an Schwestern aus dem Orden der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr., die über 130 Jahre im katholischen Waisenhaus ihren Dienst taten.

Beeindruckt hat mich aber auch, dass dieses große Engagement noch genauso aktuell ist. Die Verantwortlichen der Jubiläumswoche arbeiteten Hand in Hand zusammen, als wäre es immer so. Ein schönes ökumenisches Zeichen in Zeiten getrennter christlicher Kirchen. Gerade die ökumenische Schlussandacht mit Frau Dekanin Susanne Kasch und Prälat Bertram Meier, den engagierten Pädagogen sowie den Kindern und Jugendlichen waren eine nachhaltige Erfahrung.

So bleibt neben dem Blick in das Gestern der Blick nach vorn. Das macht Mut: auch morgen Mitarbeiter zu haben, die aus einer christlichen Haltung Kindern und Familien Halt geben und Unterstützer für unsere Aufgabe an unserer Seite zu wissen, auf die wir uns verlassen können.

Ihr

Jürgen Reichert, Direktor

IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Augsburg

Redaktion:

Direktor Jürgen Reichert,
Daniela Lutz

Anschrift:

St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Augsburg
Auf dem Kreuz 58
86152 Augsburg

Postfach 11 11 09
86036 Augsburg

Telefon: 0821/50304-0
Fax: -26

www.st-gregor.de

Layout: Kathrin Gaebelein

Druck: Senser Druck

Namentlich gezeichnete Artikel erscheinen in eigener Verantwortung ihrer Verfasser und müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Abdruck, auch nur in Auszügen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Spendenkonto der St. Gregor Jugendhilfe:

**Stadtparkasse
Augsburg**
Bankleitzahl
720 500 00
Kontonummer
0 648 170

Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig.

Bitte vermerken Sie Namen und Adresse auf dem Einzahlungsbeleg.



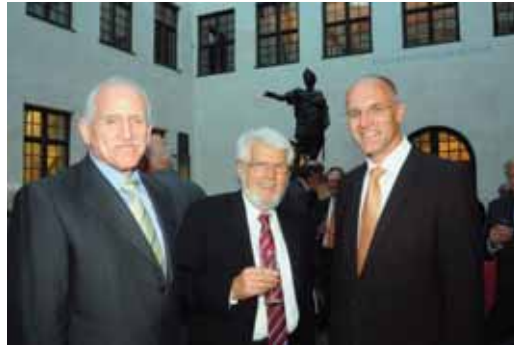
440 Jahre Waisenhaus in Augsburg



St. Gregor
Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe



Anlässlich des Jubiläums "440 Jahre Waisenhaus in Augsburg" begingen das Evangelische Kinder- und Jugendhilfzentrum der Stiftung Evangelisches Waisenhaus und Klauckehaus Augsburg und die St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Katholischen Waisenhaus-Stiftung Augsburg eine gemeinsame Jubiläumswoche. Den Auftakt feierten die Waisenhaus-Stiftungen mit einem stimmungsvollen historischen Abend im Maximilianmuseum. Es folgten ein Fachtag (ab Seite 4,) ein Aktionsnachmittag für Kinder (Seite 5) und ein ökumenischer Festgottesdienst (Seite 5 bis 6), bei dem auch unser Titelbild entstand.



Fotos Jubiläumsabend: Ruth Plössel ©



Fachtag: Mut zum Leben – das Selbstwertgefühl von Kindern stärken

„Frau Hadinger hat mir Vertrautes in einen neuen, großen Zusammenhang gebracht“, so ein Teilnehmer unserer Fachtagung: „Mut zum Leben – das Selbstwertgefühl von Kindern stärken“. Ähnlich beeindruckt waren viele der über 100 anwesenden Fachkräfte aus Pädagogik und Jugendhilfe. Anhand von Beispielen aus der eigenen Praxis hatte Diplom-Psychologin Boglarka Hadinger in ihrem Impulsreferat zusammengefasst, was die fünf wichtigsten Gründe für die Entstehung von Selbstwertgefühl und Persönlichkeit sind: Positive Beziehungen zu anderen Menschen. Erfahrung der eigenen Kompetenz. Ideale, Ziele, Werte. Ethische Selbstbewertung (ein guter Mensch zu sein). Und nicht zuletzt Lebensfreude.

Ziel der Erziehung – und spätestens ab dem 16ten Lebensjahr der Selbsterziehung – sei zum einen, einen starken, individuellen Charakter auszuformen, mit Hadingers Worten: „Entdecke, wer du bist. Werde, der du bist“. Zum anderen solle man eine reife Persönlich-

Freude über einen gut besuchten und rundum gelungenen

Fachtag: (v. l.) Direktor Jürgen Reichert, Referentin Dr. Boglarka Hadinger, Sigrun Maxzin-Weigel (Leiterin Evangelische Kinder- und Jugendhilfezentrum) und Pfarrer Dr. Bernhard Sokol (Stiftungsvorsitzender Evangelisches Waisenhaus und Klaukehaus Augsburg)



keit entwickeln: „Forme dich, ohne dich zu verformen. Und: Stell dich den Aufgaben des Lebens“.

In den anschließenden Workshops war man sich schnell einig: Kinder und Jugendliche, die von der Jugendhilfe betreut werden, brauchen Menschen, die achtsam mit ihnen umgehen, sie vorbehaltlos annehmen und ihnen zeigen, dass auch sie in dieser Welt erwünscht sind. Konstante und verlässliche Beziehungen sind gerade für diese jungen Menschen, die in der Regel schon einige Abbrüche und Enttäuschungen hinter sich haben, von besonderer Bedeutung. Hier wurden auch Defizite der derzeitigen Hilfesysteme deutlich: Die Forderung, Übergänge und Trennungen besser zu begleiten und zu gestalten, wurde formuliert – zum Beispiel beim Wechsel von Wohngruppen zurück ins Elternhaus mit Erziehungsbeistand. Dies erfordere insbesondere beim Wechsel von einem Jugendhilfeträger zum anderen mehr Vernetzung.

Mehr Zeit war auch eines der großen Themen im anderen Workshop, der sich mit der Frage beschäftigte, was die Anforderungen an die Mitarbeitenden der Jugendhilfe sind. Die betroffenen Eltern und Erziehenden wünschten sich Respekt, Neugier, Kompetenz und Zeit. Um Akzeptanz und Vertrauen zu schaffen ist Zeit eine der wichtigsten Rahmenbedingungen. Genügend Arbeitszeit (für die Einrichtungen der größte Kostenfaktor) müsse aber ausreichend finanziert werden. Nicht zuletzt sollte sich die Wertschätzung dieser wichtigen und schwierigen Arbeit am Menschen in angemessener Bezahlung widerspiegeln. Wertschätzung durch die Gesellschaft, Wert-



schätzung durch Vorgesetzte, Kolleginnen und Kollegen sowie eine Institution hinter sich zu wissen, die einem mit einer deutlichen Werthaltung den Rücken stärke, formulierten die Pädagogen als wichtigste Rahmenbedingungen für ihre Arbeit.

Die Frage, ob in Augsburg Stadt und Land die richtigen Angebotsstrukturen mit ausreichender finanzieller Ausstattung gegeben seien, konnte in der Schlussrunde der eintägigen Tagung nicht mehr beantwortet werden. Volkswirtschaftlich, so Hadinger, sei jedenfalls jeder Euro um ein Vielfaches besser in der Unterstützung von Familien angelegt als später eventuell im Strafvollzug. Und das ist sogar belegbar: Laut einer Untersuchung des IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe aus dem Jahr 2007 bringt jeder Euro Investition drei Euro Nutzen (bei Betrachtung von Bildung, Erwerbstätigkeit, Gesundheit und Delinquenz). Aber das Beste, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe diesen Kindern geben, so Hadinger, sei die Menschlichkeit, die nicht durch Geld zu bezahlen sei oder mit den Worten von Friedrich Schiller: „Sein Bestes gibt der Mensch nur umsonst.“

Daniela Lutz



Aktionsnachmittag

Sehr gut angekommen ist der Kinder-Aktionstag mit Kletterturm, Balancieren auf der Slackline, Geschicklichkeitsspielen, Basteln, Kinderschminken und mehr. Nicht nur Kinder und Jugendliche aus den beiden Einrichtungen, sondern auch viele andere Familien nutzten das Angebot gern.



Dank an Gott für seine Treue

440 Jahre sind eine lange Zeit – mit Herausforderungen, aber auch Lösungen, Hilfestellungen und Weiterentwicklung für die Kinder, Jugendlichen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Einrichtungen selbst. Ein Grund zurückzuschauen und auch Gott Dank zu sagen für das, was bis heute an Gutem geschieht. So feierten wir einen ökumenischen Dankgottesdienst in der evangelischen Kirche St. Ulrich und schlossen mit freudigem Gesang unterstützt durch die GregOhr-Band, mit Nachdenken und Lachen die Festwoche zum Jubiläum ab.



Drei Symbole standen für wesentliche Eckpunkte unserer Einrichtungen: ein Mensch, eine Kerze und eine Kuschedecke. Aus der Sicht der beiden letzten Symbole erzählten Stadtdekanin Kasch und Domkapitular Meier vom Leben in einer Wohngruppe. Ergebnis: Es braucht beide! Die Wärme schenkende Decke, denn sie teilt alles, was am Tag passiert: Freude und Kummer, Lachen und Weinen, sie ist beim Spielen dabei, aber auch beim Einschlafen. Und die eher unnahbare Kerze, die scheinbar für sich allein auf dem Tisch steht. Sie teilt ihr Licht und lädt ein zum Stillwerden, sich sammeln und zum Nachdenken. Zwei Grundhaltungen, die jeder einzelne und auch die Gruppen im Zusammenleben brauchen.

Das wurde auch im Dank der Kinder und Jugendlichen deutlich, die sich schon zuvor in ihren Gruppen Gedanken gemacht hatten, wofür sie danken möchten. Für die kleineren Kinder sind ganz wichtig die Spielsachen und das gemeinsame Spielen. Die älteren Kinder und Jugendlichen betonten die Gemeinschaft, dass jemand Zeit für sie hat, sie ernst genommen werden und dass es die Einrichtungen überhaupt gibt.

Sabine Oechsle



Dienstjubiläen

Neben dem Jubiläum 440 Jahre Waisenhaus in Augsburg gab es noch einige erfreuliche Jubiläen zu feiern: Klaus Schechinger arbeitet bereits seit 30 Jahren für die St. Gregor-Jugendhilfe. Über vier mal 25 Jahre Betriebszugehörigkeit durften wir uns freuen bei: Christine Kagerhuber, Susanne Rainer, Johann Bauer und Jürgen Reichert. Zehnjähriges Dienstjubiläum feierten: Renate Mayr, Gertrud Woltering-Siegert, Elisabeth Schaffer, Achim Friedrich und Monika Heller.

Herzlichen Dank für diesen treuen Einsatz!

Was macht eigentlich die Stiftungsadministration?

Im Jahresplan der Einrichtung steht „Heute, 16:00 Uhr – Sitzung Stiftungsadministration“. Auf unseren Veranstaltungen treffen wir Mitglieder der Stiftungsadministration und auf manchen Schriftstücken – so z. B. den Dienstverträgen – findet man den Begriff „Katholische Waisen- und Armenkinderhaus-Stiftung“. Also muss wohl diese Stiftungsadministration eine wichtige Rolle haben – und so ist es auch.

Die Stiftungsadministration besteht aus zehn Personen:

- der Direktion der St. Gregor-Jugendhilfe
- einem katholischen Priester
- drei delegierten Augsburger Stadträtinnen/Stadträten
- fünf wählbaren katholischen Bürgerinnen/Bürgern

Die Mitglieder (mit Ausnahme des Direktors) üben ihr Amt ehrenamtlich aus. Diese zehn Personen wählen aus ihrer Mitte einen Vorstand im Sinne des § 626 BGB, mit allen Rechten und Pflichten.



Die Vorsitzende der Stiftungsadministration Maria Anna Immerz und Direktor Jürgen Reichert bei der Beratung über das neue Familienzentrum in Augsburg-Göggingen.

Die Stiftungsadministration tagt vier Mal im Jahr:

Im März: Hier stellt die Direktion das vorläufige Jahresergebnis vor, ergänzt durch einen schriftlichen Geschäftsbericht. Des Weiteren wird die Haushaltsatzung für das laufende Jahr beschlossen, mit allen Details wie Stellenplan, Investitionen, neue Vorhaben usw.

Im Mai: Diese Sitzung ist ganz der Entgegennahme und Beschlussfassung der Bilanzen gewidmet. Die Bilanz wird durch einen Wirtschaftsprüfer erstellt und erläutert. Damit wird auch die Prüfung der Stiftungsaufsicht (Regierung v. Schwaben) erledigt. Das ist zugleich Nachweis für alle steuerlichen und sonstigen Aufsichten.

Im Juli: Diese Sitzung widmet sich grundsätzlich inhaltlichen pädagogischen und betrieblichen Angelegenheiten. Fachkräfte stellen ihre Aufgaben dar und neue Konzeptionen und Projekte werden beraten.

Im Oktober: auch diese Sitzung beinhaltet weitgehend pädagogische Themen. Darüber hinaus gibt es einen Bericht der Direktion über neue Entwicklungen, aktuelle Haushaltsverläufe, Per-

sonalfragen – alles auch im Hinblick auf das neue Geschäftsjahr.

Diese vielseitigen und oft schwierigen Themen bedürfen einer guten Vor- und Nachbereitung, die der Vorstand in enger Abstimmung mit der Direktion vornimmt. Dies erfordert auch viele Gespräche während des Jahres.

Der Vorstand hat durch die Vertretungsaufgabe der Stiftung auch offizielle Dinge zu erledigen: z. B. Notartermine, Unterschriftsleistungen, öffentliche Vertretungen und mehr.

Auch für alle Stiftungsratsmitglieder heißt es, sich auf Sitzungen fachlich und sachlich gut vorzubereiten um wichtige Entscheidungen treffen zu können. Besuche bei St. Gregor-Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Dritten sind Teile dieses Ehrenamtes.

Ein solches Ehrenamt ist also schön und hat hohe Anerkennung, aber es verlangt auch viel Engagement von allen.

Jürgen Reichert



Darum bin ich im Freundeskreis

Gerne unterstütze ich die Ziele der St. Gregor Kinder- Jugend und Familienhilfe.

Junge Menschen erhalten durch die Unterstützung der St. Gregor-Jugendhilfe echte Chancen, besser im Leben und mit ihrem eigenen Leben zurecht zukommen. Sie erfahren wertvolle Gemeinschaft und finden Ansprechpartner, die sie bei Problemen be-

raten und ihnen bei wichtigen Entscheidungen helfen. Meine Frau und ich freuen uns, dass unser "Patenkind" von der Wohngruppe Sterntaler inzwischen einen guten Kontakt und Vertrauen zu uns gefunden hat.

Dr. Alfred Jung



Kükenalarm!!

Ende März war es endlich soweit: was wir, die heilpädagogische Tagesstätte Mobile, lange in unseren Köpfen „ausbrüteten“, wurde wahr: Bei einem Geflügelzüchter in Gersthofen konnten wir uns eine Eierbrutmaschine ausleihen, um einmal zu erleben, ob aus Eiern tatsächlich Küken ausschlüpfen.



Am 27. März legte jeder von uns sein Ei in den „Hühnerbackofen“, der auf exakt 37,8 Grad und 60 - 70% Luftfeuchtigkeit eingestellt war. 21 Tage lang sollten die Eier unter diesen Idealbedingungen brauchen, bis die Küken schlüpfen. Das hieß für uns 21 Tage lang tägliches Kontrollieren und Regulieren von Thermostat und Wasserbehältern und 21 Tage lang Warten auf erste Lebenszeichen.



Am 19. Tag war endlich ein erstes Wackeln zu beobachten und auch ein leises Piepsen zu hören. Tag 20 und 21 verbrachte die Gruppe fast komplett leise gackernd vor der Brutmaschine und tatsächlich bohrte sich dann ein Schnäbelchen nach dem anderen durch die Schalen. 18 der 30 erwarteten Küken schlüpfen aus und zogen in ihre bequeme, wärmebestrahlte Drei-Zimmer-Wohnung um, die mit Picknapf und Wasserschale ausgestattet war. Die darauf folgenden Tage verwandelten sich alle Kinder und Erzieherinnen in große stille Glucken, die nicht mehr von der Seite ihrer Küken wichen und sie am

liebsten behalten hätten. Heute jedoch leben sie auf einer kleinen Farm ein hoffentlich glückliches Hühnerleben.

Susanne Müller



Fünf Jahre „Familie leben“

‘Familie leben’, das Familienbildungsprogramm der Stadt Schwabmünchen und der St. Gregor-Jugendhilfe geht ins fünfte Jahr und wird immer erfolgreicher: Im letzten Schuljahr nahmen über 300 Menschen an den Veranstaltungen teil – zum Teil an bis zu vier verschiedenen Angeboten.

Auf Wunsch teilnehmender Eltern liegt in diesem Jahr der Schwerpunkt auf dem Thema ‚Jugend und Suchtprävention‘: Ebenfalls ‚Folge‘ einer Veranstaltung ist das Angebot, Eltern den praktischen Einstieg in bestimmte Bereiche des Internets wie Chatten oder soziale Netzwerke zu erleichtern. In einer Kooperationsveranstaltung mit der Leonhard-Wagner-Mittelschule werden Schüler der M-Klasse der Mittelschule sowie drei weitere Referenten unter anderem mit den Eltern gemeinsam einen Facebook-Account erstellen und dabei darauf achten, die richtigen Häkchen zu setzen – damit es nicht zu einer der berüchtigten ‚Facebook-Parties‘ im eigenen Haus kommen kann.

‘Familie leben’ wurde im letzten Jahr vom Bundesfamilienministerium für die Fortbildung ‚Elternbegleiter‘ ausgewählt. Das neue erworbene Wissen wurde im neuen Programm gleich in die Tat umgesetzt: Ein Teil der Elternseminare und Workshops wurde inhaltlich

Gut angenommen werden auch die Familienaktionen wie das „Eselflüstern“ oder „Von Kindern Malen lernen“.



und methodisch neu gestaltet. Sie setzen künftig weniger auf eine frontale Vermittlung von Wissen. Statt dessen werden die Eltern stärker mit einbezogen und können dadurch in den Kursen gegenseitig von ihren Erziehungs-Erfahrungen profitieren. Im Programm sind aber auch Vater-Kind- bzw. Familienaktionen wie eine Übernachtung im Museum enthalten und auch weiterhin ‚klassische‘ Vorträge – schließlich lernt jeder anders. Aktuelle Informationen unter www.familie-leben-smü.de.

Markus Seiler

Jubiläum: Klasse mit besonderem pädagogischen Angebot

Ihre Eltern haben sich getrennt, sie können sich schlecht konzentrieren oder haben Schwierigkeiten im Unterricht. Kinder, die nicht mehr oder kaum noch im Klassenverband einer Regelschule beschulbar sind, bekommen an der Höchststädter Mittelschule eine zweite Chance. Seit zehn Jahren gibt es dort eine Klasse mit besonderem pädagogischem Angebot. Schüler der vierten und fünften Jahrgangsstufen aus dem Landkreis Dillingen haben dort die Möglichkeit, sich eine Auszeit vom „normalen“ Schulalltag zu nehmen, um an ihren Schwierigkeiten zu arbeiten.

In dieser Klasse werden maximal neun Schüler und deren Eltern intensiv durch eine Lehrerin und eine Sozialpädagogin betreut. Ziel ist es, dass die Kinder nach einem Jahr, im Einzelfall nach zwei Jahren, wieder an ihre Stammschule zurückkehren können – so werden sie nicht aus ihrem Umfeld gerissen. Beate Sigl, Fachbereichsleiterin Jugendsozialarbeit an Schulen, erzählt, dass die Jugendhilfe anfangs skeptisch gewesen sei: „Der erste Gedanke war, dass wir die Kinder mit dieser Klasse ausgrenzen“, so Sigl. Genau das Gegenteil sei aber der Fall: „Sie bleiben in ihren

Familien und kehren an ihre Schulen zurück.“

Das liegt vor allem Klassenlehrerin Helga Zobel und Sozialpädagogin Anna Käßmair am Herzen: „Wir wollen, dass sie sich anschließend an ihrer alten Schule wieder integrieren.“ Die Betreuung in Höchstädt funktioniert aber nur, wenn die Kinder es selbst wollen. „Es ist ganz wichtig, dass sie selbst etwas verändern wollen, sonst wird es schwierig“, so Käßmair. Trotz Anfangsschwierigkeiten bestätigte auch Georg Brenner, Rektor der Mittelschule, dass die Klasse den Schulalltag bereichere: „Ich bin froh, dass die Schüler da sind. Auch das Kollegium profitiert von den anderen Unterrichtsmethoden.“ Die, so Landrat Leo Schrell und Bürgermeisterin Hildegard Wanner, seien ohne Zweifel vorbildlich und wichtig – auch wenn die beiden Politiker sowohl aus Sicht des Landkreises, als auch der Kommune anfangs Schwierigkeiten hatten. „Es war nicht einfach – sei nur die Finanzierung genannt“, so Schrell. Rückblickend ist die Klasse für beide aber nach zehn Jahren ein voller Erfolg.

Unterstützt wird das Projekt auch von Maria Wagner, Mobiler Sonderpädagogischer Dienst an der Dillinger Theresia-Haselmayr-Schule – sei es bei der Diagnostizierung anfangs und der Förderung während der Schulzeit. Auch Rektor Jürgen Stella sagte: „Es ist ein exklusives Angebot und ein Paradebeispiel.“ Auch Schulamtsdirektor Wilhelm Martin und Reinhold Metz, Leiter Jugendamt, loben die Einrichtung an der Mittelschule, insbesondere die Arbeit der Verantwortlichen. „Das ist ein Erfolgskonzept – ohne Wenn und Aber“, so Metz und Wilhelm Martin fügte dazu: „Für mich ist das ein besonderes und erfolgreiches Modell der Inklusion.“

Simone Bronnhuber

Der Artikel erschien erstmals am 20. Juli in der Dillinger Zeitung. Gekürzter Nachdruck mit freundlicher Genehmigung.



SchulFiT – ein Modell für die Zukunft

Geocaching im Siebentischwald. Peter* ist aufgeregt: „Wo ist das schillernde Juwel? Wo die Schmetterlinge, die den Weg weisen sollen?“ Sein Gesicht leuchtet, als er den Schatz endlich findet. Peter ist stolz auf sich: Er hat Durchhaltevermögen gezeigt und sein Ziel nicht aus den Augen verloren.

* Name geändert

Peter nimmt am Projekt SchulFiT teil, in dem Schülerinnen und Schüler betreut werden, die ein schulverweigerndes Verhalten zeigen oder sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden. Schule und Jugendhilfe arbeiten hier Hand in Hand mit einer Schulpsychologin. „So wird wohl das Modell der Zukunft aussehen“, sind sich Sozialpädagoge Raphael Bischof und Birgitt Kornmann, eine Lehrerin im Projekt, ganz sicher.

Peter ist nicht nur beim Geocaching dabei. Auch das „Lechprojekt“ begeistert ihn. Hier dreht sich viel um Kreativität und Ästhetik. Es entstehen Kunstwerke mit und in der Natur. Die Jugendlichen lernen Flexibilität, Kommunikation und Kooperation. Peter entdeckt die eigenen schöpferischen Quellen: „Ich habe immer gedacht, Kunst ist nix für mich, aber hier habe ich gelernt, dass jeder Mensch ein Künstler sein kann. Dass ich auch noch meine Freunde mitbringen kann-



te, ist super.“ Je nach Bedarf bietet SchulFiT Einzel- oder Gruppenprojekte an: Mal wird in der Werkstatt in der Eins-zu-Eins-Betreuung ein Schreibtisch gebaut, mal werden Teamtrainings mit erlebnispädagogischen Elementen im Klassenverband durchgeführt.

Ziel der Projekte ist die persönliche Entwicklung der Jugendlichen und der Aufbau von Kompetenzen. Zu Beginn durchläuft jedoch jeder Jugendliche eine Intensivphase mit Beratungsgesprächen in Schule und Familie. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts lernen den Schüler und seine Welt kennen. Auf welchen Stärken, Ressourcen und Fähigkeiten kann man aufbauen? An welchen Kompetenzen muss gearbeitet werden? Nach dieser Intensivphase

entsteht das sogenannte „Plakat“ – ein Instrument, um die Ressourcen in den Blick zu nehmen und das „Thema“ des Jugendlichen zu externalisieren und zu visualisieren. Für den schulischen Bereich mündet diese Phase nach einer eingehenden Leistungsdiagnostik in einen individuellen Förderplan.

Peter ist mittlerweile aus dem Projekt ausgeschieden, weil er mit Unterstützung von SchulFiT wieder gut in die Schule

FREUNDESKREIS

Darum bin ich im Freundeskreis

Vor vielen Jahren bin ich über Freunde auf den Freundeskreis aufmerksam geworden. Da ich auch einen Beitrag für das Wohl unserer Kinder und Jugendlichen leisten möchte, spende ich monatlich einen kleinen Betrag. Das ist für mich eine Herzensangelegenheit. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei allen bedanken, die hinter dem Freundeskreis der St. Gregor-Jugendhilfe stehen. Sie schaffen die Voraussetzung, Gutes zu tun.



Axel Raunjak

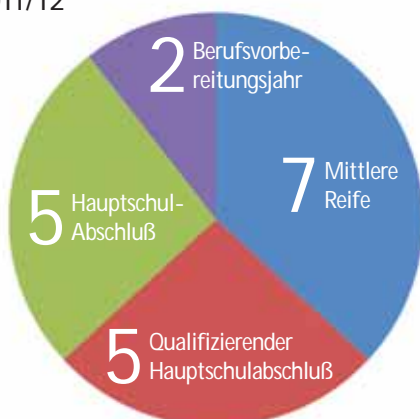
integriert ist. Auch die zuständige Schulrätin, Ingrid Rehm-Kronenbitter, ist zufrieden: „SchulFiT ist in den letzten Jahren zu einem Leuchtturmprojekt geworden.“ Birgitt Kormann

Die Wohngruppe - ein erfolgreicher Bildungsort!

Bildungsfern, so wurde Heimerziehung oft belächelt. Dabei sind wir nicht erst nach neuesten Untersuchungen die Feuerwehr in Sachen Armutfolgen und sozialer Ausgrenzung. Besonders in dieser Form der Kinder- und Jugendhilfe sind die Zusammenhänge zwischen sozialer Benachteiligung und Bildungsbenachteiligung unmittelbar ersichtlich. So zeigt beispielsweise die Risikogruppe der PISA-Studie hohe Übereinstimmungen mit den Adressaten von Heimerziehung auf.

Deshalb sind wir verpflichtet, Heimerziehung als Bildungsort zu verstehen. Erziehung, Sozialisation und Bildung sind zentrale Aufgaben unserer Arbeit – in Zusammenarbeit mit den Eltern oder auch stellvertretend für sie. Laut Bundesjugendkuratorium soll Bildung als umfassende Lebenskompetenz und Selbstbildungsprozess verstanden werden. Sie ist also ein aktiver Prozess. Dabei spielt die schulische Bildung beim Einzelnen oft zunächst eine untergeordnete Rolle. Aber wenn das Kind/der Jugendliche seine Persönlichkeit entfalten kann, rückt dieser Bereich von alleine stärker in den Lebensmittelpunkt.

Abschluß 2011/12

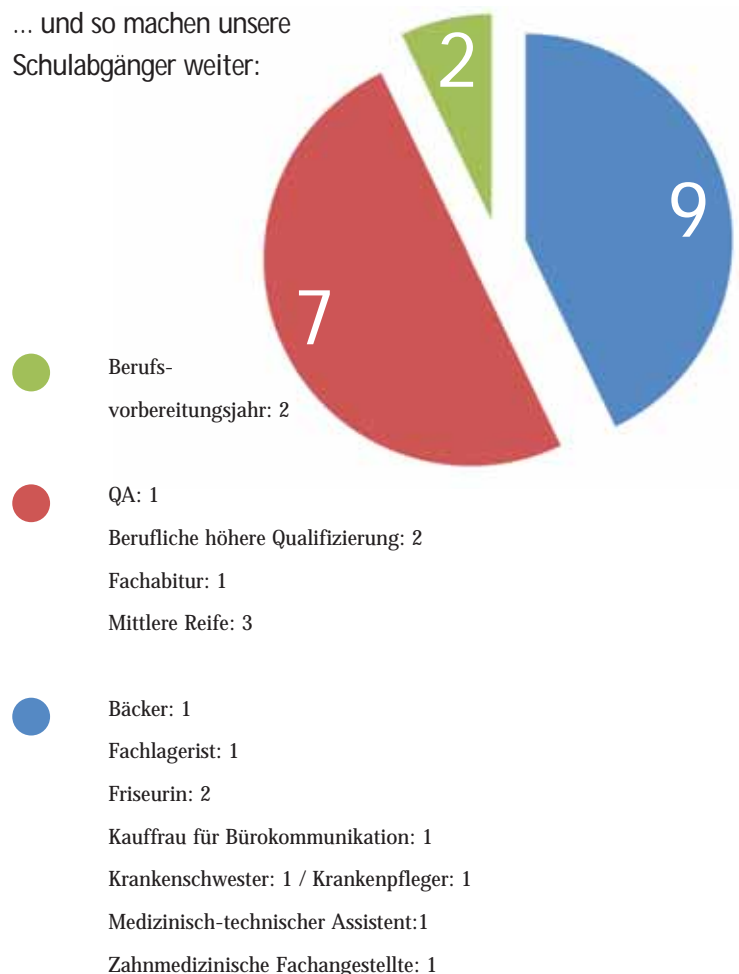


Wer möchte, kann das in unserem alljährlich stattfindenden Schuljahresabschluss-Gottesdienst hören und sehen, den wir traditionell in St. Gallus in Steppach feiern. Dort loben wir alle Kinder und Jugendlichen, die im Laufe des Jahres Ziele erreicht haben. In diesem Jahr haben erstaunlich viele unserer „Risiko“-Jugendlichen schulische Ziele erreicht.



Gratulation an alle, auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Jugendlichen dabei mit Leidenschaft unterstützt haben. Johann Bauer

... und so machen unsere Schulabgänger weiter:





Das Leben der Bienen

Hallo, ich bin die Biene Anja! Ich bin gerade erst geschlüpft, wiege 100mg und bin 13mm lang. Und schon muss ich putzen helfen. Zuerst säubere ich meine Zelle, in der ich als Ei schon seit 21 Tagen verharre. Die ersten drei Tage meines Lebens gehen nur für Putzen drauf. Uff, ist das anstrengend ...

Vom 3. bis 10. Tag kümmere ich mich um die kleinen Larven. Die bekommen von mir Gelee Royal, das macht sie gross und stark. Am 10. Tag fangen meine Wachsdrüsen an zu arbeiten und ich kann den anderen beim Bauen helfen. Oh nein, da ist schon wieder was kaputt, das habe ich doch gerade geflickt! Und das soll jetzt sechs Tage so weiter gehen.

Am 16. Tag mache ich Erkundungsflüge, bleibe aber in der Nähe des Stocks, denn die Welt ist gross für so eine kleine Biene. Da verfliegt man sich schnell. Danach bin ich bis zum 20. Tag meines Lebens Pollenstampfer und Honigmacher. Das ist ein Haufen Arbeit. Und den Müll muss ich rausbringen: tote Bienen, Brösel, usw. Auch bin ich in dieser Zeit die Klimaanlage. Wenn es im Stock zu warm wird, muss ich mich auf eine Wabe setzen und mit meinen Flügeln fächeln. Sonst kann es sein, dass sie schmilzt, und dann wäre die ganze Arbeit von zehn Tagen sonst gewesen.

Am 20. Tag bin ich Wächter. Ich Sorge dafür, dass keine einzige fremde Biene in unseren Stock kommt und unseren Honig klaut. Die sollen sich den selbst suchen!

Apropos Honig: Honigsammeln ist ab dem 20. Tag meines meist nur zwei- bis sechswöchigen Lebens angesagt.

Anja Martin

Anja ist 16. Sie lebt – mit ihren Bienen - in einer Gastfamilie der St. Gregor-Jugendhilfe.

Buchveröffentlichung über fachliche Entwicklungen in der St. Gregor-Jugendhilfe

Im Dezember erscheint: „Flexible Erziehungshilfen - Grundlagen und Praxis des ‚Augsburger Weges‘ zur Modernisierung der Jugendhilfe“*, herausgegeben von Michael Ender, Annette Plankensteiner und Werner Schneider. Der Band diskutiert die Grundlagen aktuell beobachtbarer Modernisierungsprozesse in der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland exemplarisch am Beispiel des bei der St. Gregor-Jugendhilfe in einer Begleitforschung evaluierten Augsburger Modellprojekts eines "Trägerbezogenen Leistungsvolumens". Dargestellt wird die damit verbundene Flexibilisierung der Hilfen zur Erziehung - von organisatorischen Aspekten bis hin zur konkreten Fallarbeit.



* ISBN 978-3-7799-2824-9

Langzeitstudie zur Nachhaltigkeit flexibler Erziehungshilfen

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitevaluation des Modellprojekts „Trägerbezogenes Leistungsvolumen“, konnte gezeigt werden, dass stärker am Bedarf der Betroffenen orientierte flexible Erziehungshilfen auch im Rahmen der derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen möglich sind.

Die betroffenen Eltern wurden im Modellprojekt mehr als bisher und aktiver an den Hilfen beteiligt. Ihre Fähigkeiten und die Ressourcen des sozialen Umfeldes wurden konsequenter als bisher genutzt.

Die Regelangebote in ihrem Lebensumfeld wurden verstärkt mit einbezogen. Die Hilfen wurden insgesamt flexibilisiert. Die Durchlässigkeit zwischen den Hilfearten und die Kooperation zwischen den Teams wurden erhöht.

Dadurch konnten die Hilfen stärker bedarfsgerecht ausgerichtet werden, was dann auch eine größere Reichweite der Hilfen ermöglichte. Das heißt: Es konnten mit den gleichen Mitteln insgesamt mehr Menschen unterstützt werden – eine echte Kostenersparnis für die öffentliche Hand.

Nun werden wir im Rahmen einer Langzeitstudie überprüfen, wie nachhaltig die flexibilisierten Hilfen wirken. „Nachhaltig“ ist es natürlich, wenn Erziehung wieder komplett ohne öffentliche Unterstützung gelingt. Aber auch, wenn Unterstützung überhaupt angenommen wird und auf Dauer als hilfreich und positiv erlebt wird, ist die Hilfe nachhaltig, denn damit ist sichergestellt, dass Kinder die bestmögliche Förderung erhalten.

Chronische psychische Erkrankungen, Persönlichkeitsstörungen und Suchtprobleme bei Eltern oder schwere Beeinträchtigungen der psychisch-seelischen Gesundheit eines Kindes sind oft immer noch mit Scham verbunden. Gerade auch in solchen Fällen ist es wichtig, dass Erziehungshilfe als Unterstützung erlebt und auch in Anspruch genommen wird, bei Bedarf auch längerfristig.

Die Studie wird Einzelfälle und den Wirkfaktor „Beziehungsqualität der Arbeitsbeziehung“ untersuchen und dabei die Möglichkeiten und Grenzen von einfach zugänglichen Angeboten im sozialen Umfeld als strukturellen Faktor berücksichtigen. Mit insgesamt fast 30 Fällen, von denen einige über einen Zeitraum von sechs und mehr Jahren durch die Mitarbeiter der Universität Augsburg immer wieder interviewt werden, wird die Studie sicher auch überregional fachliches Interesse finden. In der St. Gregor-Jugendhilfe werden wir die Ergebnisse vor allem dazu nutzen,

unsere Angebote weiter zu qualifizieren und an den Bedarf der von uns betreuten Menschen bestmöglich anzupassen.

A. Plankensteiner, M. Ender

Leben und arbeiten mit Kindern

Die St. Gregor-Jugendhilfe bietet Menschen, die gerne zu Hause arbeiten und in den eigenen vier Wänden leben wollen eine interessante Alternative. Ab Herbst 2013 verfügen wir über zwei neu gebaute Doppelhaushälften in Batzenhofen/ Gersthofen, die dem Zwecke der Jugendhilfe dienen sollen. Die beiden Erstbezugshäuser (ca. 120 qm plus Garage) liegen in zentraler und doch ruhiger Lage und verfügen beide über ein großes Gartengrundstück. Gute Verkehrsanbindung und alle Versorgungseinrichtungen sind vorhanden.

Wir suchen Familien mit oder ohne eigene Kinder:

- >> bei denen ein Partner eine pädagogische Ausbildung hat
- >> die sich ein Leben auch mit „fremden“ Kindern vorstellen können
- >> die eine längerfristige Anstellung suchen
- >> die einer anerkannten christlichen Kirche zugehören, mit entsprechender Lebensführung

Wir bieten:

- >> Bezahlung gemäß der Leistungen des öffentlichen Dienstes
- >> zuverlässige fachliche Begleitung
- >> die lebendige Dienstgemeinschaft einer renommierten Einrichtung

Näheres erfahren Sie

bei Herrn Johann Bauer, Bereichsleiter,

Telefon: (0821) 5 03 04-36



Es geht voran: Familien- zentrum Süd

Im Sommer 2012 war Spatenstich für unser neues Familienzentrum Augsburg-Göggingen:



... so sah es im Herbst aus:

und schon im Sommer 2013 wollen wir eröffnen: eine Wohngruppe für Kinder, Apartments für Familien in der Klärungsphase, eine

heilpädagogische Vorschulgruppe, Büros des Allgemeinen Sozialdienstes Süd und des KoKi Netzwerk frühe Kindheit, Veranstaltungsräume und mehr – siehe Gregor 01/2012 und im beigelegten Spendenaufruf.

Ferien einmal anders

Im August verbrachten Jugendliche der St. Gregor-Jugendhilfe eine gemeinsame Ferienwoche in Unterammergau mit Jugendlichen der Partnereinrichtungen Chanteclair und Gura Humorului. Gefördert und dadurch überhaupt ermöglicht wurde diese besondere Jugendbegegnung, die so zum ersten Mal stattfand, durch das Deutsch-Französische Jugendwerk. Obwohl unsere Gäste schon eine zweitägige Anreise hinter sich hatten, war bei niemandem Müdigkeit zu spüren, denn die Neugierde auf die anderen Jugend-



lichen war groß. Sprachschwierigkeiten erwiesen sich schnell als unbedeutend und bei Kennenlernspielen wurden erste Kontakte geknüpft. In den folgenden Tagen lernten sich die Jugendlichen bei gemeinsamen Freizeitunternehmungen immer besser kennen und es entstanden Freundschaften, so dass beim Abschied viele Tränen flossen.



Höhepunkte des Urlaubs waren eine Bergtour mit Hüttenübernachtung, der Besuch in Schloß Linderhof, das Buttern an der Glentleiten und eine Wanderung durch die Partnachklamm. Besonders bei den erlebnispädagogischen Aktionen konnten sich die Jugendlichen mit ihren Stärken und Schwächen zeigen sowie Hilfsbereitschaft und Toleranz einüben. Genauso wichtig war aber auch die gemeinsame Gestaltung des Alltags (Kochen, Essen, Spielen). Dies gab die Möglichkeit, Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten im Alltag der Lebenswelten der Jugendlichen der drei Partnerländer aufzuzeigen und zu thematisieren. Beim Abschied war allen klar, dass das Programm weitergehen wird: So wird im nächsten Jahr ein Besuch in Rumänien stattfinden und 2014 geht es dann nach Frankreich. **Barbara Holl**

Umfangreiches Engagement

Peter Härtl leitet den Bereich Personalmanagement bei den Lechwerken. Gemeinsam mit sechs weiteren Unternehmen in der Region hat LEW den Aufbau des Kinderhauses der St. Gregor-Jugendhilfe unterstützt und kann Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nun attraktive Betreuungsplätze anbieten.

Vor fast genau einem Jahr wurde das St. Gregor-Kinderhaus eröffnet. Wie haben Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Angebot angenommen?

Dank des Engagements der St.-Gregor-Jugendhilfe sind hier Betreuungsplätze mit Modellcharakter entstanden. Die Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen, die sich für das Kinderhaus entschieden haben, sind durchweg sehr positiv.

Warum engagieren sich die Lechwerke für das Kinderhaus?

Für uns hat dieses „große Haus für kleine Kinder“ aus mehreren Gründen eine hohe Bedeutung. Zum einen halte ich es für wichtig, dass ein in der Region verwurzelttes Unternehmen wie LEW gemeinsam mit anderen demonstriert, wie wichtig uns familienergänzende Betreuungsangebote für Kinder ab einem Alter von sechs Monaten sind. Zum anderen orientiert sich das Kinderhaus am zukunftsweisenden Konzept der Inklusion und nimmt auch Kinder mit Behinderung auf. Und zum dritten haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie das Unternehmen „handfeste“ Vorteile; denn die Kolleginnen und Kollegen können wieder früher in das Berufsleben zurückkehren.

Wie viele Betreuungsplätze können Sie den LEW-Familien anbieten?

Bislang gab es drei Betreuungsplätze, die wir unseren Mitarbeitern fest zusichern konnten. Ab dem kommenden Jahr werden wir zwei weitere Plätze anbieten. Da die Unternehmen auch die Mehrkosten

für die besonders langen Öffnungszeiten übernehmen, kann das Kinderhaus bis 18 Uhr geöffnet bleiben. Das bringt uns unserem Ziel, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Familie und Beruf möglichst optimal miteinander vereinbaren können, einen wichtigen Schritt näher.



Welche Akzente setzt LEW noch, um diesem Ziel näher zu kommen?

Die Buchung von Kinderbetreuungsplätzen im St. Gregor-Kinderhaus ist eine von mehreren Maßnahmen aus unserer Zertifizierung „Beruf und Familie“. LEW bietet darüber hinaus eine Kinderbetreuung während der Sommerferien sowie Beratungs- und Vermittlungsleistungen im Zusammenhang mit der Pflege von Angehörigen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Vor kurzem haben wir außerdem ein Eltern-Kind-Büro eröffnet.

Im März 2013 wird das St. Gregor Kinderhaus um 16 Plätze erweitert. Damit besteht für weitere Unternehmen die Möglichkeit, sich im Projekt zu engagieren und Plätze für Mitarbeiterkinder zur Verfügung zu stellen.



Karl-Heinz Prinz

Darum bin ich im Freundeskreis

21 Jahre war ich bei der St. Gregor-Jugendhilfe als Erzieher tätig. Als Folge einer chronischen Erkrankung bin ich nun im vorgezogenen Ruhestand. Die Mitgliedschaft im Freundeskreis bietet mir die Möglichkeit, Kontakt zu halten sowie die St. Gregor Kinder- und Jugendhilfe zu unterstützen.

FREUNDENKREIS



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde
der St. Gregor-Jugendhilfe,

in wenigen Tagen ist Weihnachten und das Ende des Jahres steht vor der Tür. Wir können kaum fassen, wie schnell das Jahr wieder vorbei war. Genau deshalb ist es wichtig, während des Jahres Rituale zu haben, feste Termine, die uns zum Nachdenken anregen und zum Innehalten veranlassen.

Weihnachten ist dabei ein ganz besonderes Datum. Schon seit Wochen fragen die Kinder in unserer Einrichtung: Wie wird Weihnachten? Bekomme ich etwas geschenkt? Kann ich Weihnachten mit meiner Familie verbringen? Natürlich ist es eine wichtige Aufgabe für uns, kein Kind ohne Geschenk zu lassen. Aber viel wichtiger ist die Frage: Wie gelingt es uns, Kinder wieder in einem vertrauten Familien- oder Freundeskreis feiern zu lassen und somit der Botschaft Jesus, vornehmlich der Menschwerdung, zur Wirklichkeit zu verhelfen?

Der bunte Baum ist ein Gemeinschaftswerk: gestaltet von einer Mutter aus der Wohngruppe für psychisch kranke Mütter mit ihren Kindern aus Schmuckpapieren von den Kindern der HPT Gummibärle. Ich denke, er lässt uns ein bisschen ahnen, was in den Köpfen und Herzen „unserer“ Kinder und Eltern vorgeht.

Freuen wir uns gemeinsam auf Weihnachten, nutzen wir das Fest und das Jahresende für gemeinsame Stunden, gute Gespräche und Begegnungen. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünsche ich ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Jahr 2013

Herzliche Grüße

Ihr

Jürgen Reichert, Direktor

>> FREUNDE



Kinder erleben Profis hautnah – als „Einlaufeskorte“ beim FCA

Einmal an der Hand eines Fußballprofis den Rasen eines Bundesligastadions betreten – für elf unserer Kinder wurde ein Traum wahr, dank des Sponsoren-Engagements der Firma AL-KO.



Kinder brauchen Freunde e. V.

Auf der Mitgliederwerbung liegt derzeit der Schwerpunkt von „Kinder brauchen Freunde – Freundeskreis der St. Gregor-Jugendhilfe e. V.“. Mit einer Bausteinaktion für das Familienzentrum Göggingen machten die Freundinnen und Freunde (hier: Birgit und Horst Robertz, Stefan Bauer, Susanne Rainer, Anton Miller und Helmut Meier) auf sich aufmerksam.